

Spannend, aber harmlos

Das zurückliegende **Hochwasser** hat viele Menschen zum Rhein gezogen und für viele **besorgte Anrufe** beim Deichverband gesorgt. Doch Deichgräf Henne versichert: Die **Deiche** halten noch viel größeren Wassermengen stand.

VON JOSEF POGORZALEK

XANTEN Der Rheinpegel in Wesel zeigte gestern 5,45 Meter an. Das Hochwasser ist vorüber, auch wenn die Straßensperre an der Zufahrt zur Xantener Rheinfähre noch etwas anderes behauptete. „Das Schild muss weg“, sagte Bürgermeister Christian Strunk. Nach der Flut zog die Stadt gestern gemeinsam mit dem Deichverband eine Bilanz. Gar so hoch sei das Hochwasser gar nicht gewesen, lautete diese. Und: Die Deiche sind sicher.

Wie Deichgräf Klau-Dieter Henne berichtete, erreichte der Rheinpegel bei Wesel am 16. Januar den Höchststand von 9,81 Meter. Erst bei einer Höhe von 10,50 Meter beginne man, die Deiche im Rahmen des Deichverteidigungsplanes „abzulaufen“. „Wir sind natürlich trotzdem gelaufen“, so Henne. Doch dies sei routinemäßig, aus reiner Vorsorge geschehen. Das Frühwarnsystem, das alle Zuflüsse des Rheins berücksichtige, funktioniere außerordentlich gut. Die Pegel-Prognosen seien überaus exakt: „Sie haben bis auf zwei, drei Zentimeter gestimmt.“

„Nett anzusehen“

Besonders gefährlich sei das zurückliegende Hochwasser also nicht gewesen, aber „nett anzusehen und spannend“, so Henne, vor allem für Leute, die nicht wie er ständig damit zu tun haben. So registrierte der Deichverband einen enormen Hochwassertourismus, mitunter mit Auswüchsen: „Man-



An der Rheinfähre in Xanten: (v.l.) Berthold Schwenke (Deichverband),

che Leute sind mit dem Auto bis ins Wasser vorgefahren, um Fotos zu machen.“ Ja, auch viele Anrufe von besorgten Bürgern und von Firmen habe es gegeben, aber die Sorgen seien unbegründet gewesen: „Es müssen schon einige Dinge zusammenkommen, bis es hier zu einem GAU kommt.“

Absolute Sicherheit gebe es allerdings im Hochwasserschutz nicht. Deiche seien technische Bauwerke; ein Restrisiko bleibe, aber ein sehr geringes. Die Deiche am Niederrhein seien die höchsten in Europa (bis zu 16 Meter), vielleicht in der ganzen Welt. Und die Deiche des Deichverbands Poll (rund 20 Kilometer von Birten bis Ossenberg) seien in den vergangenen Jahren größtenteils saniert oder neu gebaut worden. Nur eine fünf Kilometer lange Strecke bei Wallach müsse

noch saniert werden; man peile April 2013 als Baubeginn an. Berthold Schwenke, Geschäftsführer des Deichverbands betonte, das der Deich bei Wallach deshalb nicht unsicher sei. Auch er entspreche den Vorgaben des „Bemessungshochwassers“, einer Richtgröße für die Höhe der Schutzbauwerke. Die modernen Dreizonendeiche gehen über die Richtgröße allerdings noch deutlich hinaus.

Gute Zusammenarbeit mit esco

Wie Henne erklärte, wird bei der Deichhöhe auch die Bodensenkung aufgrund des Salzabbaus unter Rheinberg und Xanten berücksichtigt – und zwar für die nächsten rund 150 Jahre! Die Zusammenarbeit mit dem Salzbergwerk esco in Borth funktioniere in jeder Hinsicht hervorragend.

Teures Schwemmsel

(pogo) Das Hochwasser geht, das Schwemmgut bleibt. Für die Beseitigung des an die Ufer gespülten Unrats sind die Grundstückseigentümer – in der Regel Landwirte oder der Deichverband – sowie die Stadt gemeinsam zuständig. Die Eigentümer müssen das Schwemmsel sammeln, die Stadt muss es entsorgen. Es einfach zu verbrennen, sei jedoch verboten, so Bürgermeister Strunk. „Das Problem ist, dass zwischen dem vielen Holz auch Kunststoff dabei ist.“ Die Entsorgung sei mit erheblichen Kosten verbunden, die die Stadt zu tragen habe und auf die allgemeine Abfallgebühr umschlage: Jeder Xantener, der eine

vergangenen Jahren fällig geworden. Dabei seien die Hochwasser noch harmloser gewesen als diesmal. Und niemand wisse, ob in diesem Winter nicht weitere Hochwasser folgen; die „hochwassergefährdete Zeit“ dauert vom 1. November bis zum 31. März.

Da der Rhein eine Bundeswasserstraße ist, forderte Strunk eine Beteiligung von Land und Bund an der Beseitigung des Schwemmguts. Marie-Luise Fasse, CDU-Kreisvorsitzende („Und demnächst wieder im Landtag“, so Strunk.), versprach politische Unterstützung für dieses Anliegen und ging noch weiter: Der Rhein sei eine Wasserstraße von europäischem Rang, deshalb müsse